

## «Vater unser im Himmelreich, 287»

«der du uns alle heissest gleich», so dichtet Martin Luther zum Beginn des Gebetes, welches die Mitte der Bergpredigt Jesu bildet im Matthäus-Evangelium, Kap 6, 9–13.

Martin Luther hat das Gebet mit diesem Lied interpretiert und auch selber vertont. Ja, wirklich, wenn wir Gott gemeinsam als Vater ansprechen dürfen, so ist implizit damit gesagt, dass wir alle gleich sind vor Gott. Eine wunderbare Einsicht, welche Demut und Solidarität weckt. Die Fortsetzung weckt allerdings Widerspruch: «uns alle heissest gleich Brüder sein...» Wo sind die Schwestern?

Die eigene Ehefrau Katharina hat Martin Luther sehr deutlich vor Augen geführt, was Frauen leisten und wie ebenbürtig auch sie Gottes Kinder und ganze Menschen sind. In seiner Sprache bildet sich das leider nicht ab. Trotzdem führt uns der Liedtext in die Tiefe. So zur Bitte um das tägliche Brot, wo er schreibt: «behüt uns, Herr, vor Krieg und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, dass wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehen.»

*Pfrn. Jacqueline Sonego Mettner*

